

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger
Zeruspfecher 3



Wochenblatt) Zeruspfecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Oberwaldenburg, Dittersbach, Niederhermsdorf, Seitendorf, Krenzendorf, Dittmannsdorf, Kehnwasser, Bärensgrund, Neu- und Althain und Langwalterisdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 2,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Verrentungen, Stellenangebote 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

Ungarisches Schutz- und Trutzbündnis mit Rußland.

Ungarn wirft der Entente den Fehdehandschuh hin!

Wir wissen jetzt alle in Deutschland, was in Paris alles an Bösem geschehen und beschlossen worden ist während der Zeit, in der Wilson sich in Amerika befand, wir wissen, daß Clemenceau und Lloyd George harte Trümper bereit hielten, um sie gegen den amerikanischen Präsidenten auszuspielen, und wir wissen nicht, inwieweit es Wilson gelungen sein wird, sich durchzusetzen, aber über allem sind wir eines gewiß: Wenn Clemenceau und Lloyd George in der Zeit bis zum endgültigen Friedensschluß sich nicht doch noch zu einer besseren Einsicht bekehren, dann wird Europa unabwendbar ein Opfer des Weltbolshewismus. Die Politik, die die gegenwärtige französische und die englische Regierung verfolgen, und die keine Vernunftgründe zugänglich zu sein scheint, hat dem Bolshewismus gerade jetzt wieder einen großen und weittragenden Erfolg verschafft. In Ungarn ist ein neuer Umsturz eingetreten. Die wiederholten Misserfolge und die offensichtliche Bergewaltigungstendenz, die das Schicksal der Entente schwerer und schwerer belastet haben, haben jetzt dazu geführt, daß Ungarn sich der russischen Sowjetrepublik auf Gedeih und Verderb in die Arme geworfen hat. Es ist ein Bündnis geschlossen worden, das den Herren in Paris noch einige Kopfschmerzen bereiten wird, und der roten Armee ist ein weit offenes Einfallstor nach Westen zu aufgegan worden. Vielleicht wird die nächste Zeit schon zeigen, welche Folgen daraus entstehen. Der Ort des Westens vor dem Bolshewismus ist noch immer Deutschland, und zwar jetzt erst recht. Ein Diktatortriebe würde den schützenden Wall zertrümmern, der allein noch die bolshewistische Sturmflut daran hindert, sich in unüberwindlichem breitem Strom das offene Land zu ergießen.

Bündnis Ungarns mit der russischen Sowjetrepublik.

Wien, 23. März. Infolge der Ankündigung der Entente, daß sie fast ganz Ungarn mit Ausnahme von Budapest und Umgebung besetzen werde, versammelte sich in Budapest das Kabinett und reichte eine Demission ein. Die Kabinettsbildung übernahmen die Sozialisten. Es steht fest, daß die Sozialisten mit den Kommunisten eine Einigung herbeiführen haben. Das neue Kabinett wird sich auf bolshewistische Grundlage aufbauen. Ihre gestern abend wurde die Ausrufung der Sowjetrepublik erwartet. Die neue Regierung hat ein Bündnis mit dem Sowjet-Rußland sofort ins Werk gesetzt.

Budapest, 23. März. (W.F.B.) Am Sonnabend nachmittags 5 Uhr trat die ungarische Nationalversammlung im Wege der Gesetzesfunktionskation mit der russischen Käterepublik in Verbindung, indem sie nach Moskau zu Händen Lenins folgenden Spruch abgab: Das ungarländische Proletariat, das gestern nacht die ganze Staatsgewalt an sich gebracht hat, hat die Diktatur des Proletariats eingeführt und begrüßt Sie als Führer des internationalen Proletariats. Wir übergeben Ihnen den Ausdruck unserer revolutionären Solidarität und entbieten unseren Gruß dem ganzen revolutionären russischen Proletariat. Die Partei der Sozialdemokraten hat sich auf den Standpunkt der Kommunisten gestellt. Die beiden Parteien wirken im Einvernehmen, und wir nennen uns, so lange das Moskauer Kongreß keinen einheitlichen Titel für uns feststellt, „ungarländische sozialistische Partei“. Wir erbiten in dieser Hinsicht entsprechende Weisungen. Der Rat der Volkskommissare hält gerade jetzt Sitzung. Ge-

nosse Bela Kun ist Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten. Die ungarländische Republik erbitet sich ein Schutz- und Trutzbündnis mit der russischen Sowjetregierung. Die Waffen in den Händen, bieten wir sämtlichen Feinden des Proletariats Trutz und bitten um sofortige Mitteilung über die militärische Lage.

Abends 9 Uhr 10 Minuten traf folgende Antwort von Lenin aus Moskau ein:

Meinen aufrichtigen Gruß der proletarischen Regierung der ungarischen Käterepublik und insbesondere dem Genossen Bela Kun. Ihre Botschaft habe ich in diesem Augenblick dem Kongreß der Kommunistenpartei des bolshewistischen Rußlands mitgeteilt. Sie wurde mit unendlicher Begeisterung aufgenommen. Um die Beschlüsse des Moskauer Kongresses und ebenso den Bericht über die militärische Lage mitzuteilen, ist es unbedingt notwendig, zwischen Moskau und Budapest eine ständige drahtlose Verbindung aufrecht zu erhalten. Mit kommunistischem Gruß und Händedruck Lenin.

Die Ursache der Umwälzung.

Berlin, 23. März. Von dem in Berlin weilenden Vertreter eines großen Budapest Blattes wird über die Stimmungsfaktoren, die jetzt zum Umsturz in Ungarn geführt haben, folgende Mitteilung gemacht:

Für jeden Kenner der ungarischen Verhältnisse war es klar, daß in den letzten Wochen die Lage in Ungarn einer verhängnisvollen Katastrophe zutrieb. Die unaufhörlichen Peinigungen durch die Entente haben das Maß überlaufen lassen und zu einer explosiven Entladung geführt. Bei Ausbruch der ungarischen Revolution war allenfalls die Stimmung durchaus ententefreundlich, nicht zuletzt dank der Politik des Grafen Karolyi. Unter der im Waffenstillstandsvertrage vorgesehenen Besetzung bestimmter ungarischer Gebiete hatte man die Besetzung durch englische, französische und amerikanische Truppen verstanden. Statt dessen kamen die Rumänen und Branzen bis zur Theis vor. Die Serben besetzten Süd-Ungarn bis Szegedin, die Tschecho-Slowaken Ober-Ungarn, also alles Lobfeinde Ungarns. Es folgten fortwährende Überschreitungen der Demarkationslinien durch die Truppenkontingente der Besatzungsmächte.

Der Führer der bolshewistischen Bewegung ist Dr. Bela Kun, der in dem interimistischen revolutionären Regierungsrat das Volkskommissariat des Außenwesens übernommen hat. Er machte als Kriegsgefangener in Moskau die Bekanntschaft von Lenin und Trotski und war seinerzeit von ihnen außerordentlich, die bolshewistische Bewegung in Deutschland zu organisieren. Später übertrug Lenin seinen Entschluß und sandte ihn nach Ungarn. Hier verhandelte Kun zunächst mit der sozialistischen Partei, fand aber keine Gegenliebe. Darauf ging er an die Gründung einer eigenen kommunistischen Partei, schnitt aber bei dem letzten Budapest Kongreß auf dem sehr übel ab und wurde im Gefängnis von Polizeibeamten furchtbar zugerichtet. Wenn jetzt er und seine Partei Oberwasser hat, so heißt das, daß die Herrschaft des Landes durch die maßlose Gewaltpolitik der Entente in den letzten Wochen reichende Fortschritte gemacht hat und daß die Regierung an Macht und Autorität förmlich Einbuße erlitten hat. Nur so kann der Bolshewismus in Ungarn erklärt werden.

Der bolshewistische Kurs in Ungarn.

Budapest, 23. März. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet: Der revolutionäre regierende Rat hielt Sonnabend seine erste Sitzung ab, in welcher folgende wichtigere Beschlüsse gefaßt wurden: Abschaffung von Rang und Titel, Trennung von Kirche und Staat, Abschaffung aller Zwangssteuern für kirchliche und konfessionelle Zwecke. Der revolutionäre regierende Rat ernannte eine Fünferkommission zum Zwecke der Vorbereitung der Wahlen

der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte. Der Rat beschloß, sämtliche Regierungskommissare zu entheben, und forderte die Arbeiterräte auf, überall dreigliedrige Direktionen zu wählen, welche die Geschäfte der bisherigen Regierungskommissare zu übernehmen haben. Der revolutionäre regierende Rat wird aus Laienrichtern bestehende Revolutionsgerichte bilden. Der erste Revolutionsgerichtshof mit dem Sitz in Budapest wurde sofort errichtet. Der revolutionäre regierende Rat wies die Volkskommissare an, Vorschläge über die Sozialisierung der Häuser und Betriebe binnen kurzer Zeit dem Räte vorzulegen. Sämtliche Zeitungen wurden verpflichtet, sämtliche Verordnungen des revolutionären regierenden Rates an leitender Stelle zu veröffentlichen.

Vorläufig keine polnische Landung in Danzig.

Berlin, 23. März. Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Paris, daß die Anordnungen für Landung der polnischen Armee in Danzig vorläufig zurückgenommen wurden. Das Blatt berichtet ferner: Die amerikanischen Korrespondenten erfahren, daß Amerika und Italien ihre Entscheidung über die Grenzgestaltung des neuen Polenreiches gegen Deutschland von der Zustimmung Deutschlands abhängig machen.

Englands Haltung zur Danziger Frage.

Genf, 23. März. In dem „Corriere della Sera“ wird über die deutschfreundliche Haltung Lloyd Georges in der Danziger Frage gesagt: „Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage lege Lloyd George Wert darauf, daß durch den Friedensschluß keine Revanchepolitik in Deutschland dadurch wachgerufen werde, daß man rein deutsche Gebiete von Deutschland abtrenne. Aus diesem Grunde trete England sowohl gegen die Lösung von Danzig als auch gegen die Errichtung eines rheinischen Pufferstaates auf.“

Widerstand gegen Lloyd George.

Paris, 23. März. (W.F.B.) Wie gemeldet, hatte die Kommission ein Projekt ausgearbeitet, in dem Danzig den Polen zuerkannt wird. In der letzten Sitzung der Konferenz hatte Lloyd George dieses Projekt absällig kritisiert, weil es dem Nationalitätsprinzip zuwiderlaufe und in Polen eine deutsche Irredenta schaffe. Die Kommission wurde ersucht, die Frage noch einmal zu prüfen. Sie hat das getan und verkündet nun, daß sie bei der von ihr vorgeschlagenen Bestimmung bleiben müsse. Der Bericht, der von den Herren Cambon und Lardieu ausgearbeitet ist, gibt zu, daß durch diese Grenzregulierung Polen drei Millionen deutscher Untertanen erhalte, aber das sei unvermeidlich, wenn der neue Staat nicht durch Preußen vom Meere abgeschnitten werden sollte. Dieser Bericht ist dem Rat der Völker am Freitag nachmittags vorgelegt worden, der ihn prüfte und sich dann auf Sonnabend vertagte. Man erfährt nicht, was beschlossen wurde und ob Lloyd George in dieser Sache für Wilson spricht, der aus Rücksicht auf das amerikanische Publikum sich nicht zu sehr in die rein europäischen Angelegenheiten mischen möchte.

Die polnische Frage vor der Waffenstillstandskommission.

W.F.B. Berlin, 22. März. General von Hammerstein überreichte den Amerikanern in Spaan am 21. März Abschriften von Telegrammen, die der deutschen Waffenstillstandskommission aus Westpreußen zugegangen sind und in denen die Unruhe und Enttäuschung der dortigen deutschen Bevölkerung aus Anlaß der befürchteten Abtrennung dieser deutschen Gebiete Ausdruck findet. In einer begleitenden Note

wies der deutsche Vorkämpfer auf die Empörung hin, die in den Gebieten darüber herrscht, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker aufeinander vergeblich werden soll. Bei der Ueberreichung der Note bemerkte von Hammerstein, daß am heutigen Tage allein weiter: 41 Telegramme ähnlichen Inhalts wie die oberschriftlich überreichten von den Bevölkern der bedrohten Gebiete eingetroffen seien.

Die Ausreise der ersten Lebensmitteldampfer.

Hamburg, 22. März. Die beiden Dampfer „Oberbürgermeister von Melle“ und „Oberbürgermeister Schröder“, deren Mannschaften bereits Mittwoch vollzählig an Bord waren, verließen als erste Hamburg um 7 Uhr, um nach Liverpool in See zu gehen. Hier werden ihre Besatzungen durch englische Seeleute abgelöst werden. Die deutschen Mannschaften sollen mit einem deutschen Dampfer, der wahrscheinlich heute schon nach Liverpool von hier abgehen wird, und der auch die Mannschaften anderer nach Liverpool gehenden deutschen Dampfer aufnehmen soll, in die Heimat zurückbefördert werden. Heute vormittag werden dann die Dampfer „Parricia“ und „Cleveland“ von der Hamburg-Amerika-Linie und „Aogoma“ von der deutschen Ostafrika-Linie nach England abgehen. Damit wäre nach 4 1/2-jähriger unheimlicher Ruhepause von Hamburg aus die Schifffahrt wieder eröffnet.

Hamburg, 23. März. (W. V.) Folgende Dampfer liefen heute nach England aus: „Cap Finisberg“, „Rio Negro“, „Rio Parbo“, „Alexandra Boermann“, „Edward Boermann“ und „Zava“, nach dem Firth of Forth: „Santa Cruz“, „Cordoba“, „Fischel“, „Regina“, „Kronensfels“, „Pera“ und „Aogoma“.

Die Bremer Seeleute fahren nicht aus.

W. V. Bremen, 22. März. Die heutige Seemanns-Versammlung erklärte sich mit 222 gegen 18 Stimmen gegen die Ausfahrt der Lebensmittelschiffe aus Bremen.

Amerikanische Lebensmittel in Holland.

Wie uns telegraphisch gemeldet wird, sind, dem holländischen Blatt „De Vaterland“ zufolge, zahlreiche amerikanische Schiffe mit 40 000 Tonnen Lebensmitteln, Meizen, Erbsen, konservierten Früchten und Fischen, Wein, Tabak, Stiefeln, Wolle usw. in Antwerpen angekommen. Die Kaufleute wollen jedoch die Waren wegen der niedrigen Preise nicht kaufen, weil sie noch Vorräte besitzen und die Preise auf der jetzigen Höhe halten wollen. Das Blatt bringt darauf, daß der Staat hier eingreift.

Norwegen will Feringe und Fett liefern.

Berlin, 24. März. (Priv.-Tel.) Nach einer Londoner Nachricht eines dänischen Blattes hätte die norwegische Lebensmittelkommission, die am Freitag von Paris nach London zurückkehrte, beim Obersten Kriegsrat der Verbündeten in Paris die Erlaubnis zur Ausfuhr von Feringen und 7500 Tonnen Fett von Norwegen nach Deutschland erwirkt.

Was Deutschland aufgebürdet werden soll.

Paris, 23. März. (W. V.) Neuter meldet: Die Fragen der Wiedergutmachungen und der Festlegung der Grenzen Deutschlands überagen im Augenblick alle anderen Fragen. Die Ausschüsse der Sachverständigen haben ihre Ansprüche für die Wiedergutmachungen auf 160 Milliarden Mark festgesetzt, die, mit Zinsen auf 40 Jahre verteilt, 320 Milliarden Mark betragen.

Eine sozialdemokratische Protestentschließung.

Weimar, 23. März. In der heute hier abgehaltenen sozialdemokratischen Parteikonferenz wurde eine Entschlüsselung angenommen, die einen dauernden Frieden und das Selbstbestimmungsrecht der Völker fordert. Die sozialdemokratische Partei Deutschlands erhebt feierlichen Einspruch gegen jede Vergewaltigung, wie sie in Bezug auf Polen, Dänzig, Schlesien, Schleswig-Holstein und im Saar- und Rheingebiet von der Entente geplant ist, bezugnehmend gegen jede unterträgliche Belästigung und wirtschaftliche Sklaverei. Sie ruft das Entente-Proletariat, die aufrichtigen Freiheits- und Friedensfreunde aller Völker, zumal die der feindlichen Mächte, auf, ihr in diesem Kampfe für Recht und Völkerfreiheit zur Seite zu stehen.

Ministerpräsident Scheidemann

äußerte sich über die Vorgänge in Ungarn. Die bolschewistische Regierung in Ungarn ist ein Ergebnis der imperialistischen Politik der Entente. Die Entente spiele mit dem Feuer, wenn sie uns nicht bald einen Frieden gibt, und zwar einen Frieden auf der Grundlage der Wilson'schen Thesen. Das zermürbte Deutschland, dem man eine Stadt wie Dänzig und das Saargebiet nimmt, wäre reif für den Bolschewismus, den wir sonst in Deutschland nicht zu fürchten brauchen. Der Bolschewismus in Deutschland aber bedeutet ein bolschewistisches Europa.

Protestsonntag in Berlin.

Berlin, 24. März. Gestern fanden in Berlin zahlreiche Massen-Versammlungen statt, die gegen die Besetzung Dänzigs, Oberschlesiens und des Saargebietes vom deutschen Reich protestierten. Nach Schluß der Versammlung begaben sich Tausende Versammlungsbefucher in ge-

schlossenen Zügen nach dem Reichstagsgebäude, um dort die gefaßten Entschlüsselungen zu übergeben. Der Vizepräsident des Reichsministeriums, Reichsminister Schiffer, hielt darauf von einem Fenster des Reichstagsgebäudes aus eine Ansprache, in der es hieß: Namens der Reichsregierung habe ich die Entschlüsselung, die Sie in Ihrer mächtvollen Versammlung gefaßt haben, entgegengenommen. Namens der Reichsregierung verspreche ich, alles zu tun, was in menschlichen Kräften steht, um das wahr zu machen, was Sie von uns verlangen. Ich fasse, was Sie in Ihrer Entschlüsselung gesagt haben, in die wenigen Worte zusammen: Wir Deutsche müssen deutsch bleiben. (Stürmisches Bravo.)

Gegen eine Vergewaltigung Schlesiens.

Breslau, 24. März. Daß unser vielumstrittenen Schlesiens ungeteilt und deutsch bleiben soll, haben am gestrigen Sonntag mittag Tausende von Schlesiern und Schlesierinnen aller Parteien, aller Stände und Konfessionen, die sich hierzu im Zirkus Busch zu Breslau versammelt hatten, einmütig als ihr Recht, ihren Wunsch und festen Willen bekundet. Es sprachen Redner aller politischen Parteien.

Namens der Waldenburger Arbeiterschaft erklärte Redakteur Direktor als sozialdemokratischer Redner: Die Waldenburger Arbeiterschaft lehnt es entschieden ab, von den Tschechen annektiert zu werden, sie will sein und bleiben: deutsch. (Beifall.) Die Waldenburger Arbeiterschaft will auch nichts wissen von einer Republik Schlesiens oder Oberschlesiens; Schlesien soll als geschlossene Einheit dem Deutschen Reich verbleiben. Ein Friede, der daran rüttelt, ist abzulehnen.

Die Loslösungsbestrebungen vor dem Preußenhaus.

8. Sitzung, 22. März, 1 Uhr nachmittags.

Am Regierungstisch: Hirsch, Haenisch u. a. Das Haus legt die Besprechung der förmlichen Anfrage der Deutschnationalen betreffend die Unteilbarkeit und Unverletzlichkeit des preussischen Staates in Verbindung mit der förmlichen Anfrage der Demokraten betreffend Loslösung der Rheinlande fort.

Hg. Kasper (Zentr.): Ich betone namens meiner politischen Freunde, daß wir in dieser Angelegenheit keine Zentrumsmache betreiben. Wir im Rheinland waren uns allerdings über die Absichten und über die Mentalität der Franzosen schon lange klar. Wir wußten, daß wir die Opfer des Krieges sein würden, mit anderen Worten, daß für die Franzosen die Annexion mindestens des linken Rheinufers beschlossene Sache war. Dazu kamen dann endlich die innerpolitischen Umwälzungen mit all ihren Folgererscheinungen. Aus der ruhigen und nüchternen Erwägung all dieser Dinge kamen dann einige Herren in Köln auf den Gedanken, ob nicht unter diesen Umständen die Rettung des linken Rheinufers und der gesamten Rheinprovinz für das deutsche Vaterland auf dem Wege erreicht werden könnte, den die Wilson'schen vierzehn Punkte an die Hand gaben, nämlich auf dem Wege der Abstimmung innerhalb der in Betracht kommenden Abingebiete über die Bildung einer westdeutschen Republik zu einer Zeit, wo die Friedensverhandlungen noch in keiner Weise eingeleitet waren, wo man also die Alliierten noch vor ein fait accompli stellen konnte. Wir haben uns dann mit dem Kölner Oberbürgermeister ins Benehmen gesetzt und sind dahin übergegangen, daß die Sache nicht als Partei-Angelegenheit behandelt werden könne, sondern daß dazu auch Angehörige aller Parteien und Stände herangezogen werden müßten. Redner geht dann auf die Vorgeschichte und den Verlauf der einzelnen Verhandlungen in dieser Angelegenheit ein. Wenn in Zeitungen behauptet wird, wir hätten uns in der Stille in Verhandlungen mit der Entente eingelassen, so stelle ich dagegen fest: Wir sind in keinerlei Verhandlungen mit den Alliierten eingetreten. (Zuruf rechts: Das wäre ja Hochverrat! und andere ähnliche Zurufe.) Die westdeutsche Republik will unter allen Umständen im Verband des Deutschen Reiches für alle Zeiten bleiben. Wir wollen das Interesse des Reiches. Wir wollen in der schwersten Stunde aufrichtig und treu beim Reich bleiben. (Beifall und Fischen.)

Hg. Stöcker (N. Soz.): Wir wenden uns aufs schärfste gegen den Plan der Loslösung der Rheinlande von Preußen und vom Reich. Wenn es nach uns gegangen wäre, dann hätte man schon im November der Alliierten besichtigt.

Hg. Dr. Moldenhauer (D. Volksp.): Wir begrüßen die klare und ungewöhnliche Erklärung, die gestern von der preussischen Regierung über ihre Haltung in Weimar abgegeben wurde. Wir hoffen, daß die verantwortliche Regierung sich auf dem gleichen Standpunkt stellen wird.

Hg. von der Osten (Deutschnat.): Auch wir stimmen der Erklärung des Ministerpräsidenten rückhaltlos zu. Die Regierung muß alles tun, um zu verhindern, daß der Weimarer Beschluß durchgeführt wird. Ein westdeutscher Staat würde schließlich nach Frankreich hinüberneigen.

Hg. Zanten (Dem.): Ein erhebendes Schauspiel ist es nicht, wie die Herren aus dem Zentrum sich von Preußen abwenden. Eine gewisse Schuld liegt auch bei der Regierung. Wir leben unter einer Bedrückung, Gewalt und Willkür, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Für Verluste, die nicht der Rede wert sind, werden vom englischen Kriegsgericht Geldstrafen verhängt, die ganze Vermögen aufgefressen, oder Gefängnisstrafen bis sechs Monate ausgesprochen, ohne zu wissen, wohin wir uns mit unseren Klagen wenden können. Es muß ein Staats-

kommissar für die Interessen der besetzten Gebiete eingesetzt werden. Wir Demokraten wenden uns auf das entschiedenste gegen den bloßen Gedanken einer Wbspaltung. (Lebhafte Beifall.) Ich habe durch eine Umfrage bei 88 Stadtwaltungen eine Stichprobe gemacht, um die Stimmung zu erforschen. Wir sind 84 Antworten geworden, und für die Republik hat sich nicht eine einzige ausgesprochen. (Lebhaftes Hört! Hört!) Wir wollen Preußen bleiben. Waren wir bei Preußen, als es ihm gut ging, so wollen wir es auch jetzt nicht verlassen, wenn es die Seege zählten soll. Treue um Treue! (Beifall.)

Das Haus vertagt sich auf Montag 2 Uhr: Förmliche Anfragen, Weiterberatung und landwirtschaftliche Anträge. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Nach der Provinz.

Breslau. Kein Eisenbahnerstreik. Gewissermaßen in letzter Stunde ist der drohende Streik der Breslauer Bahnarbeiter abgewendet worden. Die am Sonntag vormittag im „Friedeberg“ von der Ortsverwaltung des „Deutschen Eisenbahner-Verbandes“ abgehaltene Massenversammlung hat sich mit 4788 Stimmen gegen den Streik entschieden. Für den Streik wurden nur 770 Stimmen abgegeben. 346 Versammlungsteilnehmer enthielten sich der Abstimmung.

ep. Freiburg. Raffinierte Veruntreuungen in den städtischen Büros für die Lebensmittelversorgung wurden kürzlich hier aufgedeckt und beschlagnahmt. Die Strafkammer in Schwetzingen. Das Haupt des Unternehmens war der 18-jährige Bürogehilfe Richard Rönthler, der den im Meldeamt beschäftigten Schreiber Max Lorenz dazu bewog, ihm eine Unmenge Lebensmittelkarten zu beschaffen. Rönthler, der nebenbei auch noch Hundsgelder im Betrage von 141 M. unterschlug, zeigte sich seinerseits wieder dadurch gefällig, daß er den Komplizen eine Menge Bezugsscheine verschaffte, die dann durch einen dritten Beteiligten, den Schornsteinfeger Erich Anders, mit verschiedenen Unterschriften gefälscht wurden. Die ebenfalls an den Unternehmungen beteiligte Stenotypistin Charlotte Menzel ging infolge des Amnestie-Erlasses straflos aus, dagegen wurden verurteilt Rönthler zu 8 Monaten, Lorenz zu 6 Wochen und Anders zu 2 Wochen Gefängnis.

Brieg. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Wohnung des Oberleutnants Reiter herbeigeführt. Die Einbrecher haben das Entree geöffnet und die Wohnung nach Geld und Wertgegenständen durchsucht. Dabei wurde die Tür des Schreibtisches zertrümmert und daraus aus einer Ledertasche 18500 Mark Bargeld in 1000-, 100- und 50-Markstücken gestohlen. Der Hauptverdacht richtet sich auf den Furschen des Oberleutnants, den Fließer Reichert, Reichert und seine Freunde, der Oberleutnant Thamm aus Löwen und der Ofenseker Linde aus Brieg sind verhaftet worden.

Letzte Telegramme.

Reichsfinanzminister Gothein.

Berlin, 24. März. Die Telegraphen-Union meldet: Der Reichsminister Gothein hat die Geschäfte des Reichsfinanzministers übernommen. Seiner Leitung untersteht die Bearbeitung folgender Angelegenheiten: 1. die Verwaltung reichseigenen Besitzes; 2. die finanzielle Beaufsichtigung der Kriegswirtschaftlichen Friedensorganisationen; 3. die Beschaffung von Einnahmen aus anderen Quellen als aus Zöllen, Steuern und Gebühren und die Verwaltung der sich daraus ergebenden Vermögensrechte des Reiches; 4. die Verwertung von Heeres-, Marine- und sonstigen reichseigenen Gütern.

Beschlüsse der sozialdemokratischen Partei-Konferenz in Weimar.

Weimar, 24. März. (Priv.-Tel.) In der gestrigen Aussprache des sozialdemokratischen Parteiaus-schusses und der Fraktion in Weimar wurde ein Antrag, den Parteitag am 23. April stattfinden zu lassen, sowie ein anderer, den 11. Mai in Aussicht zu nehmen, abgelehnt, hingegen festgesetzt, den Parteitag auf den 10. Juni, also in die Pfingst-woche, zu legen, mit großer Mehrheit angenommen. Aus den weiteren Verhandlungen, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden, hebt die Blätter hervor, daß das Parteivorstandsmittglied Hermann Müller dem Minister Roske für seine Verdienste um die Partei und um das deutsche Volk dankte. Wenn auch Nebergänge der Regierungstruppen vor- gekommen seien, so habe Roske doch das deutsche Volk vor dem Chaos und vor dem Bolschewismus bewahrt.

Schlesischer Heeresbericht.

Breslau, 24. März. Unter Bruch des Waffenstillstandes gingen wiederum an mehreren Stellen polnische Partisanen gegen unsere Postierungen in Richtung Posen-Sulmischütz und bei Kempen vor. Sie wurden überall abgewiesen. — Nordl. Militärbesatzungen die Posen auf der Straße nach Glogowicz ein friedliches Zivilisierwerk. Ähnliche Vorkommnisse werden in letzter Zeit häufiger gemeldet.

Generalkommando 6. A.-L.

Wettervorausage für den 25. März:

Windig, kalt, streichweise Schneelager.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Münz, für Redaktion und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Hunderttausend Mark für eine „Rettende Idee.“

Auf den bekannnten Brief von Henri Barbusse „An die geistigen Kämpfer in aller Welt“ hat Heinrich Nienkamp, der Verfasser der „Fürsten ohne Krone“, telegraphisch folgendes erwidert:

Auf Ihren Aufruf an die geistigen Kämpfer aller Länder reichen Ihnen Tausende aus allen Ecken Deutschlands brüderlich die Hand und erheben den Augenblick, da sie mit den Gleichgesinnten der ganzen Menschheit zu einem Weltbunde des freien Menschentums sich zusammenschließen können, um über alle staatlichen und nationalen Beschränkungen hinweg an dem Reiche des Friedens auf Erden zu bauen. Aus Millionen Gräbern ruft uns die Stimme des Geistes zu: Weg mit all dem Wahm, der die Völker trennt und das Glück der Menschen frisst! Nicht dazu sind die Wunder des Lebens da, daß sie von der Unvernunft geschändet werden, die Menschen, die sich Ebenbilder Gottes nennen, zu sinnlos gegeneinander rasenden, einander das Glück oder die Wege zum Glück zerstörenden, Gift und Geißel spendenden, Haß und Rache säendenden Untieren zu machen.

Aber die Stimme dieses Geistes wird gerade von denen nicht gehört, die heute über das Schicksal der Menschheit zu entscheiden haben. Monate sind seit den letzten Schlachten vergangen, und täglich werden Tausende neuer Gräber geschauvelt: für die Opfer der Entkräftigung eines ohnmächtigen Volkes, dem die Sieger die Nahrungszufuhr weiter sperren, für die Opfer von Aufruhr und Bürgerkrieg, der Anarchie, der Arbeitslosigkeit und Hungersnot, die von den Siegern durch die Verzögerung des Friedensschlusses von Tag zu Tag verschlimmert wird. Und nur deshalb, weil weiter das Recht der Gewalt und nicht der Vernunft herrschen soll, nur deshalb, weil die Menschen von fremdem Geiste und selbstlosem Herzen, die wahren Priester und Fürsten des Menschentums, in jedem Lande in ihrer Vereinzelung nicht die Macht haben, die ihnen gebührt, da sie es bisher nicht verstanden haben, sich zu einer einheitlichen Organisation zusammenzuschließen.

Geist und Herz sind keine Macht, sie müssen Macht haben. Auch die Staatsmänner sind keine Macht, aber sie haben die Macht, weil sie an den

Hebeln der staatlichen Organisation stehen. Lassen wir dem Staate, was des Staates ist, aber geben wir endlich dem Menschen, was des Menschen ist! Dulden wir nicht länger, daß nationale Selbstsucht und wirtschaftliche Habgier die besten Kräfte des Lebens verschlingen!

Das Heil kann uns aber noch weniger von den Zügellosen ohne Herz, als von dem Proletariat ohne Geist kommen. Wo aber Geist und Herz zusammen sind, so daß Menschentum und Persönlichkeit einander durchdringen, da wollen wir nicht auf Namen oder Rang, auf Beruf oder Talent sehen. Alle, die sich in den anderen und die anderen in sich erkennen und fühlen, wollen wir vereinen, und die Besten der Guten sollen die Führer der Menschheit sein. Beginnen Sie, verehrter Meister, das Werk in Frankreich, wie es unser Bund in Deutschland begonnen hat, schon zu einer Zeit, da es noch als Dummheit oder Verbrechen galt, den Krieg einen Wahnsinn zu nennen und von dem völkerverbindenden Menschentum zu sprechen. Bauen Sie mit an dem Reiche der Freiheit und Vernunft, und in den anderen Ländern wird man uns folgen, und nach dem Friedensschlusse wird aus den Vereinigungen der Besten aller Völker der Weltbund der Kultur entstehen als feste Stütze des Völkerbundes.

Die Sonne einer neuen Zeit geht auf, erwachen wir aus Wahn und Traum zur freien Tat! Dann mögen noch so viele Greise in der Verblendung ihrer Machtpolitik den Friedensvertrag diktieren, der vereinigte Geist des Menschentums wird das blutbefleckte Dokument der Schande von allen Fehlern reinigen. Doch wehe, wenn die Führer dieses Geistes versagen, wenn sie sich nicht aufpassen zu dem völkerverbindenden Zusammenschluß und zur selbstlosen Einordnung in das Ganze! Durchsichtbar werden sich Kräfte aus der Tiefe erheben und nach dem Worte handeln: *Flectere si nequeo superos Acheronta movebo!*

Der Deutsche Frey-Bund, auf den Nienkamp in diesem Briefe hinweist, hat deshalb zur weiteren Mobilisierung des Geistes einen Preis von 100 000 Mark für denjenigen ausgesetzt, der einen Vorschlag in der deutschen oder ausländischen Presse veröffentlicht, der dazu führt, daß neben dem Friedensvertrag der Politiker in Paris ein Acrepog von Vertretern des freien Menschentums aller Länder zustandekommt, damit Friede und Völkerbund nach den

Forderungen der Vernunft und der Gerechtigkeit und nicht nach den Ansprüchen nationalistischer Machtpolitik geschlossen werden. Vielleicht hat jemand noch in der zwölften Stunde eine rettende Idee.

Weitere Auskünfte darüber erteilt der Deutsche Frey-Bund E. V., Charlottenburg, Hardenbergstraße 14. Der Frey-Nat besteht aus folgenden Herren: Dr. h. c. Georg Graf von Arco, Direktor der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, Berlin; Dr. Paul Brüdern, Direktor der Deutschen Versicherungsbank, Berlin; Verlagsbuchhändler Hofrat F. Heitmann, Charlottenburg; Dr. Ernst Altemie, Direktor der Deutschen Petroleum-Alliengeseellschaft, Charlottenburg; Schriftsteller Manfred Huber, zur Zeit iniga; Bernhard Lehmann, Geschäftsleiter des Reichsverbandes Deutscher Lederhändler, ehrenamtlicher Geschäftsführer der Sigale, Friedenau; Prof. Dr. Georg Maas, Nikolasee; Kaufmann Stanislaus Miodowicz, Wilmersdorf.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. März 1919.

Die Wünsche der schlesischen Junglehrerschaft.

Die Junglehrerschaft der Provinz Schlesien hielt in Breslau am Sonnabend eine Massenversammlung im Gemeindefaale der Pauluskirche ab. Referent war Lehrer Poeschold (Steine). Ihre Wünsche, soweit sie materieller Natur sind, wurden in vierstündiger Sitzung unter Leitung des Direktors Kapuste (Breslau) festgelegt; sie lauten im wesentlichen wie folgt:

Das Anfangsgehalt ist überall sofort auf 1300 (1919) Mark zu erhöhen. Die Anfangsbezüge sind denjenigen der Seireise der allgemeinen Staatsverwaltung gleichzustellen. Die Dienstwohnungen sind den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen und darauf in wohnlichem Zustande zu erhalten. Die Mietentlastung ist zeitgemäß zu erhöhen. Verheiratete und unverheiratete Lehrer erhalten eine gleich hohe Mietentlastung. Die Bestimmung, wonach vor der Übernahme von Nebenbeschäftigung die Genehmigung der Kreisinspektion einzuholen ist, ist außer Kraft zu setzen.

Keinem Lehrer darf aus seiner Teilnahme an Kriege materieller Nachteil erwachsen. Allen Kriegsteilnehmern ist ohne Rücksicht auf ihre dienst-

„Weshalb haben's denn die beiden net angesprochen? — Da hätten's doch gleich gewußt, ob's den Herrl eigentlich kennen oder net — oder was er sonst von Ihnen will.“

„Das geht doch nicht so einfach? Er ist ja gleich weiter gegangen, und festhalten konnte ich ihn doch nicht gut.“

Sie sprachen von anderen Dingen, machten sich ein Programm für den morgigen Tag — früh wollten sie natürlich aufbrechen, denn mindestens zweimal sollte es den Herzogtum hindurch und hinunter gehen. Und sie hielten sich deshalb nicht mehr lange in der Gasse auf, in der es ohnehin schon stiller geworden war. Die Kälte des ungeheuren Winters, das sie sich zusammen genommen hatten, trieb sie dann sehr rasch in die Betten. „Gute Nacht!“ — Klang es hinüber und herüber, das Licht wurde verloscht — aber als sie schon eine gute Weile im Dunkeln gelegen hatten, klang es von Doktor Mayrs Seite her wie ein wehmütiger Seufzer: „Hübsch ist das Mädel — hübsch!“

Dlof verhielt sich ganz still. „Da mei — am End wär ich auch rot geworden!“

Erst als sich auch jetzt nichts rührte, drehte der Dämon sich brummend auf die Seite — in der Meinung, Dlof sei eingeschlafen. Der lag aber noch sehr lange wach.

„Obacht geb'n, meine Herr'n. — Bei Obacht geb'n — Glatteis is auf der Bahn. Wer net ganz sicher is — söß stad abfahr'n! — 's Bein is leichter broch'n als gesticht.“

Grüß war der Wirt des „Stauen Bären“ aus den Gassen gekommen, seinen Gästen die Mahnung mit auf den Weg zu geben. Noch standen die Berge in mächtigem Dunkel, schwere, gewaltige Kolosse — noch kündete kein Lichter Schimmer den kommenden Tag, als die beiden Freunde sich, mit Laternen bewaffnet, auf den Weg machten. Aber die trüblichen Regennwolken hatten sich verzogen, in unendlicher Weite dehnte sich über ihnen der Sternenhimmel, und so kalt war's geworden, wie sie sich's nur immer wünschen konnten. Zahlreich leuchtete es aus dem Wald, und vielversprechend knirschte es unter ihren Füßen.

Die Kugel hinter sich herziehend, stiegen sie schweigend bergan. Die bequeme Automobilstrasse verließ, hatten sie die weite „alte Kesselbergstrasse“, die Rodelbahn, zum Aufstieg gewählt, und sie mußten sorgfältig auf den Weg achten, wenn es nicht zu einer unheilvollen Talsahrt kommen sollte. Die Laternen gaben doch nur sehr unzureichendes Licht und dem ungebübten Dlof geschah es trotz aller Vorsicht zweimal, daß er auf unliebsame Art mit dem Boden Bekanntschaft machte.

(Fortsetzung folgt.)

„So? Der Freund schien noch immer nichts sonderlich Aufregendes in dieser Mitteilung zu finden. „Wo haben's ihn denn getroffen?“

„Im Kasse Wittelsbach. Sie wissen doch, daß wir da jeden Abend sitzen. Und er setzt sich regelmäßig an den nächsten Tisch.“

„Wird halt sein Stammpfad sein.“

„Möglich“, gab Dlof zu. „Doch hätte ihn auch gar nicht weiter beachtet, wenn er mich nicht immer so sonderbar ansehen würde. So — ich weiß nicht, wie ich das erklären soll — wie man einen Menschen ansieht, den man zu kennen glaubt und doch wieder nicht sicher erkennt. Einmal habe ich ihn auch auf der Straße getroffen. Da hatte ich die Empfindung, als wenn er mich anreden wollte und sich erst im letzten Augenblick anders besonnen hat.“

„Sind's denn ganz sicher, daß Sie ihn nicht wirklich mal irgendwo kennen gelernt haben?“

„Ganz sicher. Ich habe ein vorzügliches Gedächtnis für Gesichter. Und so gewöhnlich sieht er doch nicht aus, daß man gerade sein Gesicht leicht wieder vergessen könnte.“

Doktor Mayr sah noch einmal zu dem anderen Tisch hinüber, nun doch etwas stärker interessiert. „Wie ein Mann schaut er aus“, urteilte er, was unabweislich ein Lob sein sollte. „Aber das Mädel kommt ihm schon ein bißchen was von seinen roten Waden abgeben. — Holla!“ sagte er dann noch leiser hinzu und kehrte sich ab — die beiden sprachen von uns, Lorrison, oder wenigstens von Ihnen, leicht haben's was gespürt, doch wir sie so vorgenommen haben.“

Dlof kam nicht mehr dazu, etwas zu erwidern. Die beiden, mit denen sie sich so ungewöhnlich beschäftigt, erhoben sich eben jetzt, wohl um sich zur Ruhe zu begeben, und notgedrungen mußten sie dicht am Tisch der Freunde vorüber. Mayrs letzte Bemerkung aber veranlagte Dlof, dem blassen jungen Manne, der voranging, gerade in das Gesicht zu sehen. Der Fremde begegnete dem Blick, er schien zu zögern — und wie in einem plötzlichen Entschluß hob er dann zu leichtem Gruß den Hut. Im Eichen erwiderte Dlof mit einer kurzen Verbeugung. Auch das „Mädel“ — halb junge Dame, halb Mädchen — neigte daraufhin dankend den Kopf. Eine Anrede warteten sie nicht ab, sondern gingen ruhig weiter. In der Tür aber wandte sich das junge Mädchen noch einmal um, und das hübsche junge Gesicht war wie in Blut getaucht, als sie Dlofs Blick auf sich gerichtet sah.

„De nein“, sagte Doktor Mayr besaglich, „wie schön rot sie werden können, Lorrison!“

„Doch?“ fragte Dlof in leichtem gespieltem Erstaunen zurück, während die Verwirrung seine Wangen noch dunkler färbte. „Weshalb sollte ich denn rot werden?“

Mayr schmunzelte, ging aber nicht näher auf die Frage ein. Statt dessen meinte er:

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 71. Waldenburg, den 25. März 1919. S. XXXVI.

Sie größere Schuld.

Roman von Meinhold Oetmann.

(14. Fortsetzung)

Eine gute Viertelstunde noch hatten sie zu gehen, ehe sie den „Gruenen Bären“ erreicht hätten. Part am Ufer fügte die Stroche hin; hoch beehrte sich die stille, grüne Fläche des Sees zu ihrer Freiheit, zur Linken stand der Kammennab als eine schwarze Mauer. Mit großer Befriedigung schienen sie sich, daß es hier am Wasser be- trüßlich fäher war als oben im Dorf; und viel- hehrdend, inofferte unter ihren Füßen das dünne Eis, das sich hier schon aus den am Tage entfallenden Pfützen gelöst hatte.

„In der großen, behaglich durchwärmenen Welt- stube ging es laut und frohlich zu. Es waren ihrer doch nicht wenige gewesen, die beim Rodtruf aus den Bergen noch einmal gefolgt waren. In allen Ecken saßen sie, junges Volk zum Teil: die Doctren in beiden Soppen, in Anleihen und Ridelgarnnissen, die Mädel in schlichten Roden- rößen und weissen, mollgefrachten Sweaters. Und wie überall, wo junges Volk sich in den Bergen aufnimmt, so — ob das nun etliche tausend Meter hoch in der Schutzhütte oder brunn- ten im Zehntrichhaus ist — wurde auch hier sehr viel herndlicher Hering getrieben, viel gelacht, viel geflirtet und vor allem gefungen — sehr viel gefungen! Eben, als die beiden Fremde in die Hütte traten, sang die Rithier, und von etlichen Männerstimmen bröhte es mehr traudlich wie melodisch:

„Und hab i glet b'ritten und b'lumpet bin,
Und hab i glet s'Kangon ne fan.
Und hab i mein Dirndel a Ruffert gib,
Was güt denn das ander Rent an? — — —
Und der Beifallssturm, der nach dem letzten, etwas heftigen Stiford losbrach, hatte sich kaum gelegt, da kam es schon wieder aus einer an- deren Ecke:

„Draußen im Wald — hot's a Hoans Schnei- berl g'fänent — — —

„Draus is so kalt, draußen im Wald! — — —

„Maacht b'r halt amoa Paar Soof'n o'jag'n!“

„Ra, a Coath'n untun!“ — „In Biet- wärmer in b' Stadtsch'n!“ — Der Sönger aber ließ sich durch all diese Quirle, deren jeder von jubelndem Gelächter begleitet wurde, nicht aus dem festlichen Gleichgewicht bringen. Roden gab er gar nicht!

„Es all's net das Mecht.“ Gebt's Dacht!
„— — — Und den Herrgott im Bergen, böß Dirndel im Barm, böß
Dass ohne macht selig, das ander macht
harm!“ — — —

Diesmal hatte er den Beifall ganz und gar auf seiner Seite. Dlofs' Beifall freuchte, wie er das alles mit anhörete. Noch war es ihm zu neu und zu fremd, als daß er hätte mitlun können; mit dem Ge- ren aber war er ganz und gar dabei. Es fests- ihn, der aus dem fliehen, feierlich-wichtig thert- lichen Roden kam, doch noch ein wenig in der- fannem, als Dr. Mahr ihm zurante: „Der- Gert, der das eben gefungen hat, ist ein Mü- öbener Unberühmterprofessor!“ — umfo, behag- licher und glücklicher aber fühlte er sich. Das war die Welt, nach der er sich gefehnt hatte! Das war seine Welt, auch wenn er den Dialekt nicht beherrschte und es noch nicht gelernt hatte, Schindelschliff zu fingen!

Mit großer Stundacht machte er sich an die Ver- tilgung der Raibshare, die er sich auf Straten des Fremdes befestigt hatte — weil es nicht nur das Müffste, sondern auch das „Mugelballe“ war, was die Befestigung herbeiführte. Sie gab ihm eine reichliche Viertelstunde Arbeit, während- deren er seiner Umgebung nur bann Stimmere- fannheit fahente, wenn gefungen wurde. Mit einem Geufzer gänzlich Befriedigung schob er endlich den Zeller zurück. „Seht erst, sah er sich auch in seiner näheren Stadtschicht um, und wie in großer Heberverachtung heugte er sich bloß- lich zu dem linnon Herr hinüber.

„Das ist doch merkwürdig, Doctro!“ sagte er leise. „Sehen Sie sich einmal unauffällig die beiden an — an dem dritten Tisch von hier aus!“

„Rein — rechts, meine ich!“

Doctro Mahr tat, wie ihm gefehien war. Und er fragte dann gleichmäßig zurück:

„Was ist denn so merkwürdig an den beiden?“
„Dass das Müffel so jung ist?“ — „Wird wohl seine Schwelger sein. Platt schaut's aus, die kleine. Und mit fchein's, auf Rollenieren ver- steht sich's schon ein bissel. Wie's zu Ihnen her- überhaut!“

Dies wurde tot wie ein junges Mädchen. Und unbedeutend sagte er:
„Das meine ich nicht. Nicht das — die junge Dame — den Herrn sollen Sie sich ansehen. Der beseht mit's nämlich förmlich. Dies ist unge- fähr das gehnte Mal, daß ich ihn treffe — in den baar Roden, seitdem ich in Mümpfen bin.“

Die Verwendung vor der Eingiehung zum Kriegs- dienste das Dienstalter vom nächsten auf die Ent- lassungsprüfung folgenden Quartalskurven zu be- rechnen, sofern zu diesem Zeitpunkt das 20. Lebens- jahr vollendet war. Das ihnen seit diesem Tage durch die Teilnahme am Kriege entgangene Gehalt ist ihnen unverzüglich nachzuzahlen. Alle Kriegsteilnehmer sind sofort anzustellen oder zu unterstützen. Die zweite einmalige Kriegsteuerungs- zulage 1918 ist allen Kriegsteilnehmern, die im Laufe des Rechnungsjahres 1918 ausgeschieden sind, nachzuzahlen. Kriegsbefähigte erhalten bei der Besetzung freierwerdender Stellen den Vorzug. Alle Lehrer, die infolge ihrer Teilnahme am Kriege ihre endgültige Anstellung nicht betreiben konnten, sind, sofern seit ihrer Entlassungsprüfung mehr als zwei Jahre vergangen sind, endgültig anzustellen. Für alle Kriegsteil- nehmer fällt die zweite Prüfung fort. — Die Wünsche ideller Natur müßten wegen vor- geschrittener Zeit einer späteren Versammlung vor- geschritten werden.

* Eine englische Kommission kommt nach Wal- denburg. Eine englische Kommission, bestehend aus drei Offizieren, ist gestern in Breslau eingetroffen zum Studium der Ernährungsverhältnisse in unserer Provinz. Im Laufe des gestrigen Nach- mittags und Abends wurden von Vertretern der zu- ständigen Behörden einige aufklärende Vorträge ge- halten. In den nächsten Tagen wird sich die Kom- mission in das Waldenburger Gebiet be- geben.

* Vom Niederschlesischen Knappschaftsverein. Ge- nehmigt wurde die neue Besoldungsordnung für die Beamten und Angestellten, sowie eine Gehaltsauf- besserung für die Amtsdienner und den Wörmer. Nach einer Verordnung des Ministers dürfen Befreiungen von der Krankenversicherungspflicht nicht mehr durch die Rassenverbände, sondern nur durch das Versiche- rungsamt vorgenommen werden. Die Anträge über- sind wie bisher durch den Knappschaftsältesten an den Vorstand einzureichen. Kenntnis genommen wurde von dem mathematischen Umwachen betreffend die Erhöhung der Invaliden-, Witwen- und Waisen- renten.

* Die landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Waldenburg hielten in Dittersbach eine gemeinsame Versammlung ab, in der der Vorsitzende der land- wirtschaftlichen Kreiskommission, Dr. Weider (Sör- berzdorf), über die politische Lage und die Notwen- digkeit des Zusammenschlusses der Landwirte sprach. Eine rege Aussprache erfolgte über die Zwangsab- lieferungen und die Schweineschlachtungen, die schon herbeizurufen wurden. Die Lohnfrage soll in den ein- zelnen Vereinen einer Prüfung unterzogen werden. Ein Antrag auf Freigabe weiterer Mengen von Ammoniak zur Frühjahrbestellung ist abgelehnt wor- den. Gutbesitzer Karl Hoffmann aus Bad Salz- brunna wurde von der Landwirtschaftskammer die silberne Ehrennähne für neue Wirtsbau verliehen und durch den Vorsitzenden überreicht.

* Tagung der schlesischen Kantoren. Eine von 100 schlesischen Kantoren besuchte Versammlung in Breslau setzte die Forderungen der schlesischen Schrei- mit Kirchenamt wie folgt fest: Für die Liebernahme des Amtes eines Organisten und Kantors ist der behördliche Befähigungsnachweis zu er- bringen. Eine Entlassung aus dem Kirchendienste kann nur nach einem förmlichen Disziplinerverfahren erfolgen. Die Beförderung erfolgt nach dem Umfang des Amtes. Das Grundgehalt darf nicht unter 800 Mt. festgesetzt werden. Das gesamte Kirchen- einkommen ist ruhegehaltberechtigt. Der Kantor und Organist ist den mittleren Kirchenbeamten einzureichen. Die anderen Kircherdienste sind end- gültig vom Kantor- und Organistendienst zu trennen. Der Kantor und Organist hat alle Jahre rechtlichen Anspruch auf einen Erholungsurlaub von vier Wochen. Der Kirchenmusiker hat kraft seines Amtes Sitz und Stimme im Gemeindefreiwort. Das Konfitorium erneuert Vertreter aus den Reihen der Kirchenmusiker für die Kreis-, Provinzial- und Ge- neralversammlung. Die Inhaber der Kirchenschulen und ihre Hinterbliebenen dürfen bei der Umwandlung in ihren Bezügen nicht geschädigt werden. Es ist ihnen aber die Möglichkeit zu gewähren, die neue Besol- dungsordnung anzunehmen, wenn sie eine Ver- besserung bedeutet. Der Schlesische Lehrerbund übernimmt die Durchführung der Forderungen. Die Lehrer mit Kirchenamt schließen sich in den Kirchen- freizeiten zu besonderen Vereinen zusammen. Für die Kreis- wurden Vertrauensmänner gewählt. 1. Vor- sitzender ist Kantor Grackner (Treibitz), 1. Schrift- führer Kantor Holenz (Antonienhütte).

* Im Stadt-Theater findet am Dienstag den 25. März die 9. Aufführung der beliebten Operette „Das Schatzkammermädchen“ statt, zu der die Operette herbei- führt als verlost sind. Mittwoch den 26. März findet die 3. Aufführung der mit so großem Beifall aufge- nommenen Novität „Graf Habeneich“ statt. Don- nerstag den 27. März geht als 1. Benefiz-Vorstellung dieser Saison zum Vorteil der Operettenkomitee, Frau Kaja alle, die Operette „Försterchiffel“ in Szene. Wir wünschen der beliebten Sängerin ein volles Haus.

* Konservatorium der Musik zu Waldenburg. Nach zwei bereits vortragenen Vorkonzerten mit der Unterstützung des Direktors Franz Herzog am Sonntag Abend Schüler und Schülerinnen der Mittelstufe seines Konservatoriums in der Aula der Musikschule vor einer reichen Hörerschaft ihr die je- terlangten Können zeigen. Es kam dem Leiter der Anstalt, die noch je eine Zweigstelle in Freiburg und Neurode hat und 11 Lehrkräfte besitzt, bei diesen Kon- zerten darauf an, die Schüler im Spiel vor einer Zuhörerschaft sicher und die Interessenten mit guter Hausmusik bekannt zu machen. Sie bringt Licht und Freude in den Familienkreis. Auch an ein einheit- liches Zusammenspiel sollen sich die Schüler gewöh- nen; darum brachte das Konzert außer den zwei- händigen Klavierstücken auch solche zu vier Hän- den, und die Violen-, Violin-, Cello- und Klarinetten- stücke wurden fast ausschließlich von Schülern be- gleitet. Aus dem Besagten geht hervor, daß der

Abend ein dreifaches Programm bot, dessen Num- mern Kompositionen alter und neuer Meister, dem Gehörge der Musik: unheimlich, zwar nichts Voll- endetes boten und auch nicht bieten wollten, wohl aber zeigten, daß auf dieser Stufe auf gute technische und ethische Disziplinierung der Hauptwert ge- legt wird. Die dabei erzielten Erfolge gaben sich unabweislich zu erkennen und trugen den jugend- lichen Spielern und Spielerinnen, auch den schon gut- geförderten Sängern, zum großen Vorteil bei.

* Welt-Panorama, Anhaltstraße 24. Der zur Zeit ausgestellte Wochen-Exkurs führt uns in einen der schönsten und besuchtesten Teile der Schweiz, in den Kanton Bern. In der ersten, dieser weitverbreitete Bade- und Kurort, das Städtchen der inter- nationalen Welt und Ausgangspunkt zahlreicher Ge- birgskurorten, bildet den Mittelpunkt dieser Serie, im- schließt sich dann noch die Ansichten aus dem eben- falls wohlbekannten Winterkuriort Grindelwald, aus Lauterbrunnen und Mürren an. Per- tliche Alpen-Panoramas (wir erwähnen nur die Berg- riefen Jungfrau, Eiger, Mönch, Wetterhorn z.) wech- selt mit malerischen Landschaftsbildern und prächtigen Gebirgs-Szenarien und Tempeln somit auch diese Serie, gleich ihren Vorgängerinnen, zu einer ebenso schönen, wie interessanten und sehenswerten.

* Der Kampf gegen die Geheimflüchtereien und den gewerbmäßigen Schleichhandel wird im Kreise Waldenburg jetzt mit aller Energie und auch Erfolg geführt, seitdem durch den A- und S-Mat besondere Kontrollbeamte bestellt wurden. Neuerdings wurde durch die Beamten auf dem Bahnhof Unwoer ein Porzellanmaler aus Altwasser abgefaßt, der seiner früheren Beruf mit dem eines gewerbmäßigen Schleichhändlers vermischt u. Mehl zum Preis von 3 Mark und darüber verkaufte. Es wurden ihm 56 Pfund Weizenmehl abgenommen und die in seiner Wohnung vorgefundenen Körner beschlagnahmt.

* Die Handelsbeziehungen Schlesiens zum tschecho- slowakischen Staat. Wie wir hören, hat eine Bres- lauer Firma kürzlich von einer Prager Firma der Metallwarenbranche eine Offerte erhalten mit dem Bemerken, daß die Prager Firma alle Aus- fuhrgenehmigungen erhalten habe und sofort liefern könne. Wie wir hierzu hören, bemühen sich auch andere tschecho-slowakische Firmen und Fabrikanten, die Handelsbeziehungen zu Schlesiens wieder aufzueh- men bzw. vorzubereiten. Es ist dies auch entschieden vorzuziehen, als einen unruhigen Krieg mit uns zu führen, zumal ja die deutsche Regierung schon wie- derholt versichert hat, in freundschaftlichen Beziehun- gen zu dem tschecho-slowakischen Staat leben zu wollen. Welche allgemeineren Ausichten sich aus dem immerhin bemerkenswerten Angebot der erwähnten Prager Firma ergeben, läßt sich zurzeit noch nicht sagen, nach unserem Vermögen aus guter Quelle wird man jedoch vielleicht schon in einiger Zeit hier- über etwas von amtlicher Seite hören.

* Kleine „Chaussee-Ausscher“ mehr. Auf dem Provinzial-Landtage wurde mitgeteilt, daß die Amts-

bezeichnung „Schaustr.-Kasseler“ abgelehnt. Er ist in Provinzial-Straßenmeister umgewandelt worden.

Luftverkehr Oberstufien-Berlin. Die Firma Sabatini, Flugzeugbau-G. m. b. H. in Berlin, ist vom Reichsamt zum öffentlichen Luftverkehr zugelassen worden und beabsichtigt, zwischen dem oberdeutschen Industriegebiet und Berlin einen Luftverkehr ins Leben zu rufen, der sowohl Personen- wie Wert und Gütertransport befördern soll. Derzeit finden Ermittlungen statt, ob genügend Interesse für einen solchen Verkehr vorhanden ist, um zu einem Versuch schreiten zu können.

Grabbendmäler luxussteuerpflichtig. Grabbendmäler sind nach den Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz als Werke der Plastik der Luxussteuer unterworfen. Nach einer Verfügung des Finanzamts wird aber auch nichts der Umstand, daß Grabbendmäler die Eigenschaft von Bauwerken im Sinne des Baurechts haben oder haben können. Unter die Steuer fallen Grabbendmäler aller Art, also nicht nur Figuren, Statuen, Steine mit Relief, ornamentaler Verzierung, sondern auch Säulen, Urnen, Vasen, Obelisk, Cartophage, Kreuze, Grabsteine, Grabsteintafeln, Blocksteine, Jagen, Felsen, Hügelstein; usw. Auf den Baustoff kommt es nicht an. Die Steuerpflicht umfaßt das ganze Werk.

fr. Gottesberg. Der Kriegerverein hrie die aus dem Felde heimgekehrten Kameraden am gestrigen Sonntag durch einen Begräbnisabend im „Gildhaus“, den ein Konzert der Bergkapelle verschönte. Namens des Vereins entbot Kamerad Buchhalter Krüpper den heimgekehrten Kriegern einen herzlichen Willkommensgruß.

lo. Gottesberg. Besitzwechsel. Kaufmann Helze hierseits hat das auf der Brautstraße gelegene, den Decker'schen Erben gehörige Hausgrundstück für 5800 M. käuflich erworben.

Z. Bad Salzbrunn. Eine edle Wohltäterin. Durch das am Donnerstag erfolgte Ableben der Johanna-Schwester, Freiin Alwine von Seydlitz und Wohlar, verlor die evangel. Kirchengemeinde eine edle Wohltäterin. Die Entschlafene war eine vornehme, dabei sehr schlichte Persönlichkeit, ausgepattet mit seltenen Gaben des Herzens, des Geistes und des Verstandes. Ihr ganzes Leben war ausgefüllt von treuer Pflichterfüllung in Ausübung der Nächstenliebe und der Krankenpflege. 30 Jahre hindurch wirkte sie segensreich in der von ihr gegründeten Diakonissenanstalt „Bethel“ in Ober Salzbrunn; auch war sie Begründerin der Kleininderschule daselbst. Vor 11 Jahren ging genannte Anstalt durch Vermächtnis der Verstorbenen in den Besitz der Kirchengemeinde über; außerdem machte sie der Gemeinde alljährlich wohlthätige Zuwendungen. Das am Sonntag stattgefundene Beisetzungsbegehren legte bereites Zeugnis ab für die Wertschätzung der Entschlafenen. Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenen auf dem idyllisch

gelegenen Konradshaler Gottesacker statt. Die Bestorben prim. Sombus und Söbel widmeten der Beisetzungsfeier einen tiefempfindlichen Nachruf.

Z. Nieder Salzbrunn. Evang. Bund. In der letzten Vorstandssitzung des Zweigvereins vom Evangel. wurde mitgeteilt, daß der Verein im neuen Jahre um 65 Mitglieder gewachsen ist, so daß die Mitgliederzahl des Vereins 316 beträgt. Eine Widerspruchserklärung gegen die Bestrebungen der Franzosen auf Abtrennung des Saargebietes und anderer Teile der Rheinprovinz wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde in Aussicht genommen, in nächster Zeit in Nieder Salzbrunn einen Familien-Unterhaltungsabend zu veranstalten.

Dittersbach. In der Gemeindevertretersitzung erfolgte zunächst Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Gemeindevertreter und die Wahl der einzelnen Kommissionen. Beschlossen wurde, den Lehrern und Lehrerinnen die Ortszulagen auf 420 bzw. 300 M. zu erhöhen. Die Vorbereitungs-Kommission wurde beauftragt, die Schaffung von Gärten für die Lehrer einzuleiten. Die Schulpflicht der Kommunalbeamten wurden entsprechend den Richtlinien des A- und S-Rates erhöht. Der örtlichen Säuglingsfürsorge wurde ein Betrag zur Unterstützung der Mütter und Säuglinge überwiesen. Beschlossen wurde eine Erhöhung der Versicherungsprämie der Gemeindegrundstücke um 50 Prozent. Zugestimmt wurde dem Antrage der Stadt Waldenburg, sich seitens der Gemeinde an den Kosten für die Unterhaltung der höheren Schulen zu beteiligen, doch behält sich die Gemeinde vor, in Einzelfällen die Beiträge ganz oder teilweise von den Eltern der Kinder einzuziehen.

§ Härengrund. Eine Sitzung der Gemeindevertretung fand am gestrigen Sonntag hier statt. Zunächst wurden die wieder- und neu gewählten Gemeindeverordneten in ihr Amt eingeführt und durch Fandbichlag an Eidesstatt verpflichtet und die am 2. März vorgenommene Gemeindevertreterwahl für gültig erklärt. Der vorliegende Entwurf des Haushaltsplanes für das Etatsjahr 1919, der in Einnahme und Ausgabe mit 13 390 M. abschließt, wird angenommen. Die Beschlüsse des Schulvorstandes wurden beauftragt, und zu ihnen wie folgt Stellung genommen: Die Erledigung des Grundstücks-Kaufgeschäfts zur Gewinnung eines Schulhausbauplatzes wird Gemeindevorsteher Urban und Schöffe Wädderwecker Berger übertragen. Die einmaligen Feuerungszulagen für die Lehrer werden auf 250 M. festgesetzt. Der Anstellung eines zweiten evangel. Lehrers wird zugestimmt. Verhandlungen über Eingemeindungsfragen und Versorgung mit Lebensmitteln sülften den Schluß der Sitzung aus.

§ Härengrund. Bau einer katholischen Schule. Am 22. März fand in Sachmann's Gasthaus eine Sitzung des Schulvorstandes statt. Wichtigster Punkt der Verhandlung war die Beschlußfassung über Bau einer katholischen Schule und Anstellung eines zweiten evangelischen Lehrers. Der Gemeindevor-

steher Urban verles die über die mit Herrn v. Liefisch getroffenen Vereinbarungen zwecks Bereitstellung eines geeigneten Bauplatzes für die neu zu erbaute katholische Schule. Es handelt sich um ein hinter dem jetzigen Schulgarten gelegenes Ackerstück in der Größe von 1 Morgen, das gegen ein an der Chaussee nach Dittersbach liegendes Gelände in gleicher Größe, welches sich als Bauplatz wohl sehr eignen dürfte, eingetauscht werden soll. Die Vereinbarung erklärte sich mit den Bedingungen im Lauscha-Vertrage einverstanden und ermächtigte den Gemeindevorsteher zum Abschluß des Vertrages. Es soll sofort mit den Vorbereitungen begonnen werden. Ferner wurde beschlossen, eine zweite evangel. Lehrkraft vom 1. Mai d. J. ab anzustellen. Bis zur Errichtung des neuen Schulgebäudes soll die neu zu errichtende Klasse vorläufig mietweise im Sachmann'schen Gasthaus-Grundstück untergebracht werden. Wegen des Wohnungsmangels soll ein unverheirateter Lehrkraft bei der Regierung angefordert werden. Der Gemeindevertretung soll vorgezogen werden, den Lehrern einmalige drückliche Feuerungszulagen von je 420 M. zu bewilligen.

Wädderweckerdorf. Die Errichtung einer höheren Schule ist hier in Aussicht genommen. Von verschiedenen Seiten sind Zeichnungen für ein Grundstück zu dem Unternehmen bereits in Aussicht gestellt worden. Den sich beteiligenden Gemeinden soll das Recht auf einige Freistellen zustehen, wenn auch sie sich finanziell an dem Unternehmen beteiligen.

Wädderweckerdorf. Gemeindevortretung. — Heimkehr aus der Gefangenschaft. In der unter Leitung des Gemeindevorstehers Hoffmann abgehaltenen Sitzung der Gemeindevortretung von Wädderweckerdorf erfolgte die Einführung der neu gewählten Gemeindevortreter. Genehmigt wurde der Gemeindevoranschlag pro 1919, der in Einnahme mit Ausgabe mit 6100 M. abschließt. An Gemeindeabgaben sollen für 1919 250 Prozent der Realsteuern, 200 Prozent der staatlichen und fingierten Einkommensteuer und 50 Prozent der Betriebssteuer erhoben werden. Das Einkommen des Gemeindevorstehers wurde neu auf 500 M. festgesetzt. — Nach über einjähriger französischer Gefangenschaft kehrte dieser Tage der Pionier Springer aus Beldingheide heim. Es gelang ihm mit noch drei Lebensgefährten aus einem Gefangenenlager in der Nähe von Paris zu entweichen und nach einer Reise von 14 Tagen, verkleidet in amerikanische Uniform, nach der Heimat zu gelangen. Zwei seiner Kameraden wurden leider wieder eingefangen.

Wädderweckerdorf. Der Vorschauverein kann auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken. Derzeitiger Direktor des Vorschauvereins ist Kaufmann Gochel, Vorsitzender des Aufsichtsrats Waisenhauslehrer Gochel.

Wädderweckerdorf. Feuerungszulage für Lehrer. In anbetragt der Unzulänglichkeit der Lehrergehälter in der Zeitzeit bewilligte der Schulvorstand den Lehrern und Lehrerinnen ein Viertel des Jahresgrundgehältes als monatliche Zulage.

Unordnung zur Bekämpfung des Wohnungsmangels.

Auf Grund der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 wird mit Ermächtigung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Im Stadtbezirk Waldenburg i. Schl. dürfen ohne Zustimmung des Magistrats

- a) Gebäude oder Teile von Gebäuden nicht abgedreht,
- b) Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume, nicht verwendet werden.

Die Zustimmung darf nur verweigert werden, wenn das Einigungsamt sich mit der Verjagung einverstanden erklärt.

§ 2. Der Verfügungsberechtigte hat

- a) dem städtischen Bau- und Wohnungsamt unverzüglich Anzeige zu erstatten, sobald eine Wohnung oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume unbenutzt sind,
- b) dem Beauftragten des Magistrats über die unbenutzten Wohnungen und Räume, sowie über deren Verrentierung Auskunft zu erteilen und ihm die Befähigung zu gestatten.

Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann, oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das feindliche Ausland verlegt hat.

§ 3. Hat das städtische Bau- und Wohnungsamt dem Verfügungsberechtigten für eine unbenutzte Wohnung oder für andere unbenutzte Räume, die zu Wohnzwecken geeignet sind, einen Wohnungsuchenden bezeichnet und kommt zwischen ihnen ein Mietvertrag nicht zustande, so setzt auf Anrufen des Magistrats das Einigungsamt, falls für den Verfügungsberechtigten kein unverhältnismäßiger Nachteil zu befürchten ist, einen Mietvertrag fest. Der Vertrag gilt als geschlossen, wenn der Wohnungsuchende nicht innerhalb einer vom Einigungsamt zu bestimmenden Frist bei diesem Widerspruch erhebt.

Das Einigungsamt kann dabei anordnen, daß die Stadtgemeinde anstelle des Wohnungsuchenden als Mieter gilt und berechtigt ist, die Mieträume dem Wohnungsuchenden weiter zu vermieten.

§ 4. Auf Anfordern des Magistrats hat der Verfügungsberechtigte dem Magistrat unbenutzte Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume zur Herrichtung als Wohnräume gegen Vergütung zu überlassen. Das Einigungsamt bestimmt die Höhe der Vergütung und die Zahlungsbedingungen, wenn eine Einigung hierüber nicht zustande

kommt. Der Magistrat ist berechtigt, den Gebrauch der hergerichteten Räume einem Dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten.

Nach Vorfall der dem Magistrat erteilten Ermächtigung sind dem Verfügungsberechtigten die Räume in angemessener Frist zurückzugewähren. Die Frist bestimmt, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, das Einigungsamt. Auf Verlangen des Berechtigten hat die Stadtgemeinde den der früheren Zweckbestimmung und Ausstattung entsprechenden Zustand der Räume wieder herzustellen.

§ 5. Mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark wird bestraft:

1. wer dem Verbote im § 1 zuwiderhandelt,
2. wer der Bestimmung im § 2 zuwider vorsätzlich eine Anzeige oder eine Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder eine Befähigung nicht gestattet.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Waldenburg, den 21. März 1919.

Der Magistrat.

Unordnung.

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat auf Grund des § 1 der Bekanntmachung betr. Einigungsämter vom 15. Dezbr. 1914 angeordnet, daß für das Einigungsamt der Stadt Waldenburg die folgenden Vorschriften der §§ 2 und 3 vorgenannter Bekanntmachung Geltung haben:

§ 2.

Mieter, Vermieter, Hypothekenschuldner, Hypothekengläubiger sind verpflichtet, auf Erfordern des Einigungsamts vor diesem zu erscheinen. Die Gemeindebehörde kann sie hierzu durch eine einmalige Ordnungsstrafe bis zu einhundert Mark anhalten.

Mieter und Hypothekenschuldner sind verpflichtet, über die für die Vermittlung erheblichen, von dem Einigungsamt bestimmt zu bezichtigenden Tatsachen Auskunft zu erteilen. Die Vorschrift im Abs. 1 Satz 2 findet entsprechende Anwendung.

Gegen die Festsetzung der Ordnungsstrafe (Abs. 1, 2) findet Beschwerde statt. Sie ist binnen 2 Wochen bei der Gemeindeaufsichtsbehörde zu erheben; diese entscheidet endgültig.

§ 3.

Die Gemeindebehörde ist beauftragt, von den im § 2 Abs. 1 bezeichneten Personen eine Versicherung an Eidesstatt über die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Auskunft entgegenzunehmen.

Waldenburg, den 21. März 1919.

Der Magistrat.

Für die Kriegsdiele wird ein

trockener Vorratsraum

in der Nähe des Fleißichen Hofes sofort oder später zu pachten gesucht. Gest. Angebote mit Preisangabe an Magistrat, Abt. VIII, erbeten.

Waldenburg, den 18. März 1919.

Der Magistrat.

Vin von heute ab an das Fernsprech Nr. 857 angeschlossen.

H. Bienert,
Zigarrenfabrikant,
Waldenburg, Gottesberg Str. 24.

Schulden. die meine Frau auf meinen Namen macht, bezahle ich nicht.
Karm. Woidlich, Grubenauffeher,
Gochelstraße 25.

Bettmatten!

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Institut „Aurora“, Reichertshausen a. Sim, 135 a, Oberb.

2 buntnie, gebr. Bettstellen zu verkaufen
Dittersbach, Schulstraße 9.

Gut erhalt. Lederjuchmappe zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Schreibsekretär,

für Kontor geeignet, zu verf. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Hußbaum-Büfett,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen elektr. Motor,

10-20 Pferdekraft, lauit
Paul Maiss, Rothenbach.

Polkoller, Grad mit Weste, gut erhalten, zu verkaufen. Gottesberger Straße 21, II.

Gebräuchter Wasbadezuber zu kaufen gesucht bei Zoskann, Ober Waldenburg, Kirchstr. 7a.

Al. Landhaus

mit Obst- und Gemüsegarten bei 4000 M. Anzahlung vom Selbstkäufer sofort gesucht.

Quaschinsky,
Brock Vorj bei Haynau i. Schl.

Orient-Theater, Freiburger Strasse Nr. 5.

6 Akte.

Ab Dienstag das größte Ereignis, das je dagewesen!

Das historische Römer-Kunstfilmwerk:

6 Akte.

Die Herrin des Nils Cleopatra.

Anordnung für Vermieter.

Auf Grund des § 5 Abs. 1 Nr. 1 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 wird mit Ermächtigung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen folgende Anordnung erlassen:

§ 1.
Vermieter von Wohnräumen im Stadtbezirk Waldenburg i. Schles. haben unverzüglich dem Magistrat Anzeige zu erstatten, wenn eine seit dem 1. Juni 1917 dauernd oder zeitweise vermietet gewesene Wohnung an einen neuen Mieter zu einem höheren Mietzinse vermietet wird, als ihn der letzte Mieter zu entrichten hatte. In der Anzeige ist der zuletzt entrichtete und der neue Mietzins anzugeben.

§ 2.
Mit Geldstrafe bis eintausend Mark wird bestraft, wer vorsätzlich die ihm nach § 1 obliegende Anzeige nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

§ 3.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Waldenburg, den 21. März 1919.

Der Magistrat,
Dr. Erdmann.

Höchstpreis für Grünfohl.

Der Kleinhandelshöchstpreis für Grünfohl beträgt von jetzt ab 21½ Pfg. je Pfund.

Waldenburg, den 21. März 1919.

Der Magistrat.

Betrifft Neueintragungen in die Fleischerkundenbücher.

Wegen Wiedereröffnung von Fleischereigengeschäften erfolgt die Neueintragung in die Kundenbücher am Dienstag und Mittwoch dieser Woche. Das laufende Publikum wird ersucht, nach Möglichkeit die heimgelehrten Fleischer bei der Neueintragung zu berücksichtigen. Die Fleischer haben die abgeschlossenen Kundenbücher am Donnerstag vormittag im Zimmer Nr. 24 des Rathauses vorzulegen.

Waldenburg, den 21. März 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Grosse Auktion.

Mittwoch den 26. März 1919, vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg in „Passon's Restaurant“, gradüber vom Amtsgericht, im Auftrage:

Kleiderschränke, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Federbetten, gr. Eisschrank, Speiseschrank, Teppich, gr. Trumeauspiegel, Regulator, Wanduhr, elegantes Bettsofa und einen Sofa-Umbau, 1 Damenschreibtisch, 1 Schitten, Gläser, Bilder, 1 Schleiffstein mit Trog, 32 Dedelgläser (Nidel), Maße, Bohnermasse und Saalpulver, Manometer mit Schläuche, 1 Alkoholmesser, Aquarium, Steinsammlung, Haus- und Küchengerät und vieles andere

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. — Die Sachen sind gebraucht und ¼ Stunde vor Beginn zu besichtigen.

Paul Klingberg, Auktionator und Taxator,
Waldenburg, Cochiusstraße 1.

In unser Handelsregister A Bd. II Nr. 562 ist am 19. März 1919 bei der Firma „Salzbranner Quellen-Verband Hans Heinrich XV; Fürsten von Ploss, Bad Salzbrunn in Schles.“, als Inhaber eingetragen worden: Kaufmann Eugen Giesser zu Breslau, Alleinhhaber der Firma Oskar Giesser in Breslau. Die Handelsschulden sind nicht übernommen. Dem Kaufmann Walter Eckert in Bad Salzbrunn ist Procura erteilt.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

In unser Handelsregister A Band III Nr. 590 ist am 19. März 1919 die Firma „Rudolf Fottke, Behmwasser“, und als deren Inhaber der Kaufmann Rudolf Fottke aus Behmwasser eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Behmwasser.

Die Aufnahme der Fernanlänger in hiesige evangelische Schule erfolgt

Montag den 31. d. Mts., nachmittags 1 Uhr.

Anzumelden sind alle ev. Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1918 geboren sind.

Für Kinder, welche nicht in der ev. Kirche in Charlottenbrunn getauft sind, ist ein Taufzeugnis vorzulegen.

Der Hüllenschein ist ebenfalls zur Einsicht mitzubringen.

Behmwasser, 21. 3. 19. Gemeindevorsteher.

Oberlausitzer Landständische Sparkasse

befindet seit 1830. Wülfelsicherheit.

Eintlagen mit Reserven über 121 Millionen Mark.

Nebenkasse Waldenburg:

Rath-Wilhelm-Platz (Communalständische Bank).

Gasthof zur Stadt Friedland.

Ausgang von Schultheiß-Bier.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Praxis u. das Büro des vereid. Landmessers A. Stache in Waldenburg übernommen.

WALTER MARX,

vereideter Landmesser u. Kulturingenieur,
Waldenburg i. Schl., 24. März 1919,
Schoenerstr. 19 (Gasthof zur Krone).

Fernsprecher Nr. 667.

Eine noch gut erhaltene

Baden-Einrichtung

und eine moderne

Schaufenster-Einrichtung

stehen sofort zum Verkauf.

B. Schmidtchen, Inh.: A. Feige,
Gottesberger Straße 26.

Zur Konfirmation

Buch und Bild.

Wertvollstes, geeignetes Geschenk!

Grosse Auswahl u. Ausstellung in

E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorr)

Waldenburg, Ring 14.

Als besonders preiswert empfehle ich:

Kriegsstiefel aus Ersatzstoffen, mit Lederblatt und hohem Lederbesatz und Vollholzkohle.

Nr. 25-26	27-30	31-35	40-47
Mk. 6,50	8,00	9,00	5,00

Ferner empfehle:

Holzsandalen und Holzpantoffeln

(für Händler sehr preiswert).

Hugo Frielitz, Holzschuh- und Pantoffelfabrik,
Waldenburg i. Schl.

Orient-Theater.

Unwiderruflich heute letzter Tag
der Weltfilm:

Airaune.

Ein phantastisches Filmspiel in 6 langen Akten,
sowie Eva Speyer in:

Die Vase der Semiramis.

Gewaltiges Drama in 4 Akten.

Ab Dienstag

das größte Ereignis, das je dagewesen, das historische
Römer-Kunstfilmwerk:

Die Herrin des Nils Cleopatra.

6 Akte. 6 Akte.

Ferner das große Kunstfilmwerk:

Die letzte Liebesnacht der Inge Tollmeier.

Drama in 5 Akten.

Des außergewöhnlich langen Programms wegen
Anfang pünktlich 5 Uhr.

Ausgefämmtes Frauenhaar

laufe stets zu hohem
Preis

H. Bruske, Töpferstr. 26.

Empfehle:

Branntwein,
Riesengebirgs-Creme,
Wachholder,
Steinbäcker,
Kirchwasser,
Zweiflöhnenwasser,
Rognak-Weinbrand,
Rognak-Verichniff,
Rak-Verichniff,
Jam.-Rum-Verichniff,
Cherry-Brandy.

Paul Opitz Nachflg.,
Sriedländer Straße 33.



Albertstraße.

Nur noch Montag

das größte Ereignis!!!
Gewaltige Sensation
tiefster Eindrücke!

Tagesgespräch
aller Großstädte
ist das Sitten- u. Lebens-
bild in 6 Akten:

Das Tagebuch
einer
Verlorenen.

Nach dem weltbekannten
Roman von
Marg. Böhm.
Tolles, prickelndes Lust-
spiel in 3 Akten:

Papas Junge,
mit Melita Petri, Leo Peuckert.

Preise: 1,75, 1,50, 1,25, 0,90

Nachmittags-Vorstellungen,
Sonntags 3 1/2 Uhr, sind zu beachten.

Dienstag:

Alwin Neuß,
Sibyll Smolowa.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Nichte **Elfriede Pätzold** mit dem Hotelier Herrn **Karl Scholz**, hier, beehren sich anzuzeigen

Gustav Rothe und Frau.

Waldenburg, den 23. März 1919.

**Elfriede Pätzold
Karl Scholz**
Verlobte.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Hildegard** mit dem praktischen Arzt und Assistenzarzt d. R. Herrn **Adolf Czech** beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Eugen Schachtel u. Frau
Emma, geb. Wieruszowski.**

Charlottenbrunn, im März 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Schachtel**, jüngsten Tochter des Herrn Fabrikbesitzers Eugen Schachtel und seiner Frau Gemahlin Emma, geb. Wieruszowski, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Adolf Czech,
praktischer Arzt u. Assistenzarzt d. R.

Wustogiersdorf i. Schl., März 1919.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag früh 5 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach zweitägigem Krankenlager an Lungenentzündung mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder, der

Lehrer

Moritz Kramer,

im Alter von 69 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Waldenburg i. Schl., den 23. März 1919.

Brandenburg a. H., Spremberg.

In tiefster Trauer:

Emma Kramer, geb. Matusch.
Fritz Kramer, Oberzollkontrolleur,
Martha Jaekel, geb. Kramer,
Luise Kramer, geb. Klich,
Rudolf Jaekel, Lehrer,
verw. Elisabeth Kramer, geb. Burckhardt,
und 5 Enkelkinder.

Beerdigung: Mittwoch den 26. März 1919, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofs in Waldenburg aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 23. d. Mts. verschied an den Folgen eines Leidens, das er sich im Felde zugezogen hatte, mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager,

der Bergassessor

Wilhelm Köhler,

**Leutnant der Res., Ritter des Eisernen Kreuzes
und anderer Kriegsorden,**

im 32. Lebensjahre.

Waldenburg i. Schl., Blankenburg a. Harz, Berlin, Stollberg,
Kirchstraße 6, Krainburg.

In namenlosem Schmerz:

Eise Köhler, geb. Kammel.

Bergrat **Wilhelm Köhler und Frau
Helene, geb. von Sanden.**

Bergassessor **Walter Köhler.**

Gertrud Pucnik, geb. Köhler.

Gerichtsreferendar **Siegfried Köhler.**

Hauptmann **Conrad Pucnik.**

Beerdigung: Mittwoch den 26. März 1919, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes in Waldenburg aus.

Am 23. März verschied, vor seiner Versetzung in den Ruhestand stehend,

Herr Lehrer

Moritz Kramer.

Seit beinahe 45 Jahren im städtischen Schuldienst stehend, hat er stets die Pflichten des Lehr- und Erziehungsamts mit vorbildlichem Eifer, seltener Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit erfüllt und war der Treuesten einer. Er hat sich infolge seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften die Wertschätzung seiner Dienstbehörden, die Liebe und Zuneigung der ihm anvertrauten Jugend und die vollste Achtung der Bürgerschaft erworben, und es sollte ihm bei seinem bevorstehenden Scheiden aus dem Schuldienst eine besondere Anerkennung für sein treues Wirken zuteil werden.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm allezeit gewahrt.

Waldenburg, den 24. März 1919.

Der Magistrat. Die Schuldeputation.

Am Sonntag erlitt ein sanfter Tod

Herrn Lehrer

Moritz Kramer.

Er war seit 1874 Mitglied des evangelischen Kirchenchores. In nimmermüdem Pflichteifer stellte er seine Kraft als Sänger stets bereitwilligst zur Verfügung, wenn es galt, die Gemeinde im Gottesdienst zu erbauen oder die Hinterbliebenen eines Heimgegangenen zu trösten.

Seine seltene Treue wird uns allen ein Vorbild bleiben und sein Andenken wird in unser aller Herzen fortleben.

Der ev. Kirchenchor zu Waldenburg.

Unser lieber Sangesbruder,
**der Lehrer an der ev. Mädchenschule
in Waldenburg**

Herr Moritz Kramer,

hat heute morgen 5 $\frac{1}{4}$ Uhr am Sonntag Oculi seine treuen Augen für immer geschlossen.

Wir verlieren in dem verehrten Heimgegangenen eine treue Stütze unseres Chores, an dessen Übungen und Veranstaltungen er stets mit dem Interesse eines Jünglings und mit großer Treue und Zuverlässigkeit teilgenommen hat.

Wir verehrten in ihm eine Zierde unseres Standes, sein goldenes Herz kannte kein Falsch. Er war bei all seiner Einfachheit und Bescheidenheit doch ein ganzer Mann, dessen Andenken bei uns allen hoch in Ehren gehalten werden wird.

Er ruhe in Frieden!

Waldenburg, den 23. März 1919.

Der Waldenburger Lehrer-Gesang-Verein.
Der Gemischte Chor, Waldenburg.

**Kräftiger
Läufbursche**

zum Eintritt Anfang April
gesucht von

Gebrüder Kühn.

2 Lehrlinge

können sich bald oder 1. April
melden bei

Ernst Hoheisel,
Dach- und Schieferdeckermeister,
Schlachthofstraße 1.

Einem Schuhmachergehilfen i.
A. Krause, Weißhain, Markt 16

**Sauberes, eheliches
Alleinmädchen**

für Villa in Vorort von Berlin
(3 Personen) suche zum 1. April.
Bild, Zeugnisabschriften, Lohnj.
sind zu richten an

**Frau Fabrikbesitzer Froelich,
Rehnitz, Nordb.**

**Bedienerin, Frau oder Mäd-
chen** sofort gesucht Ring 1,
3 Treppen. Kleidung vorm.

Ein Lehrmädchen

für Bus kann sich melden.

A. Winkler,

Freiburger Straße Nr. 26.

Kleine Anzeigen

wie:
Geldgejuch und Angebote,
Verkaufe, Kaufgejuch,
Stellengejuch und Angebote
nsw. nsw.

finden in der

„Waldenburger Zeitung“

zweifelsprechende Verbreitung.

Sonntag früh erlitt uns der unerbittliche Tod
unsern lieben Freund und langjährigen Mitarbeiter
an der ev. Mädchenschule,

Herrn Lehrer

Moritz Kramer,

im Alter von 69 Jahren nach nur zweitägigem
Krankenlager.

Ausgestattet mit reichen Gaben des Herzens und
Gemütes, hat er mit einer seltenen Treue und Gewissen-
haftigkeit sein ihm teures Lehramt verwaltet und mit
aufopferndem Fleiße und ganzer Hingabe guten Samen
in unzählige Kinderherzen gestreut.

Uns war er ein vorbildlicher Jugenderzieher und
treuer, zuverlässiger Freund, seinen ihn herzlich ver-
ehrenden Schölerinnen ein väterlicher Berater, der mit
dem Ernst des Vaters die Milde der Mutter in seltener
Vollkommenheit zu üben verstand.

In fünf schweren Kriegsjahren hat er die Lasten
des aufreibenden Amtes mit uns getragen. Nun er
der wohlverdienten Ruhe sich hinzugeben im Begriff
war, ist er uns plötzlich und unerwartet genommen
worden. Wir trauern tief um den lieben Heimge-
gangenen und sichern ihm in unseren Herzen ein
bleibendes Gedenken.

Waldenburg, den 23. März 1919.

Das Kollegium der ev. Mädchen-Schule.

Sonntag den 23. März entschlief nach kurzem Krankenlager der Lehrer an der evangelischen Mädchenschule

Herr Moritz Kramer,

im 70. Lebensjahre.

Seit Bestehen unseres Vereins — fast 20 Jahre lang — hat der Verstorbene mit unermüdlicher Treue und seltener Umsicht die Kassengeschäfte geführt. Er war uns über der gemeinsamen Arbeit ein treuer Freund geworden. Sein Tod bildet für uns einen herben Verlust. Mit unaussprechlicher Dankbarkeit werden wir seiner gedenken.

Der Vorstand
des Waldenburger Zweigvereins
der deutschen Lutherstiftung.
Hortler, Pastor prim.

Schon wieder hat uns ein schmerzlicher Verlust durch den Tod eines geschätzten Beamten und Mitarbeiters betroffen.

Am 23. dieses Monats wurde nach kurzem Krankenlager

der konz. Markscheider, Oberleutnant d. R. Herr Hermann Ullrich

im Alter von fast 55 Jahren aus dem irdischen Leben abberufen.

Seit 1. Februar 1914 als Markscheider auf dem unterzeichneten Werke angestellt, folgte er am 1. August 1914 dem Rufe zur Fahne. Wegen einer erlittenen Verwundung zum weiteren Felddienst ungeeignet, kehrte er im August 1916, mit kriegsrischen Ehren ausgezeichnet, wieder zu seinem bürgerlichen Beruf zurück. In der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit hat sich der Verbliebene als ein fleißiger, tüchtiger und gewandter Beamter erwiesen und sich dadurch, sowie durch vornehme, lautere Gesinnung die Wertschätzung und Zuneigung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben.

Wir beklagen aufs tiefste den frühen Heimgang des Entschlafenen und werden über das kühle Grub hinaus seiner in Dankbarkeit und Treue gedenken.

Hermesdorf, den 24. März 1919.

Der Vorstand und die Beamten
der Gewerkschaft Steinkohlenwerk Vereinigte Glückhlf-Friedenshoffnung.

Tittler, Generaldirektor.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen und für die so schönen Blumen- und Kranzspenden sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten unsern herzlichsten Dank.

Besonders Dank Herrn Kuratus Peikert für die trostreichen Worte am Grabe, der lieben Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege während der Krankheit der Verstorbenen, den Frauen des M.-G.-V. „Eintracht“, dem Kleintierzüchter-Verein Hermesdorf und dem Lohnkellner-Verein von Waldenburg und Umgegend für ihre prachtvollen Kränze. Auch Dank dem Vorstand und Aufsichtsrat des Bau- und Sparvereins in Hermesdorf für ihre aufrichtige Anteilnahme. Ganz besonderen Dank aber den lieben Hausbewohnern für die aufopfernde Hilfeleistung während der Krankheit und die schöne Ausschmückung des Sarges. Möge allen Gott ein reicher Vergelter sein.

In aufrichtigem Schmerz:

Der tieftrauernde Gatte Robert Nagel,
nebst drei Töchtern.

Hermesdorf, den 24. März 1919.

Am 22. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Unverricht,

geb. Ludwig,

im Alter von 42 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrubt im Namen aller Hinterbliebenen an

Ober Waldenburg, den 22. März 1919.

Der trauernde Gatte Richard Unverricht.

Beerdigung: Dienstag den 25. März 1919, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes aus

Am Sonnabend den 22. März er. nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, verschied sanft, aber ganz unerwartet, mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Franz Fleischer,

Mitglied des Kath. Volkvereins,

im Alter von 66 Jahren und 11 Monaten.

Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrubt an
Ober Waldenburg, den 24. März 1919.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Marie Fleischer, geb. Niesel.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 25. März er., nachm. $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Tauerhause, Kirchstr. 14, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme sowie für die Kranzspenden bei dem Dahinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

des Invaliden

August Kurschatke,

sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Heidenreich für seine trostreiche Rede am Grabe und Herrn Kantor Jenkner für den schönen Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Steingrund, Berzesowice, Schlaney, Dittersbach.

Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Grabgesänge,
fertig in kürzester Frist
Buchdruckerei der „Waldenburger Zeitung“.

A. Geyer's Tanzschule.

Der nächste Priort-Zirkel

beginnt am Montag den 14. April e., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale der „Gorkauer Bierhalle“.

Weitere wertige Anmeldungen werden nur in meiner Wohnung, Gartenstraße 3a, entgegengenommen.

General-Hôtel „Vierhäuser“.

Dienstag den 25. März 1919:

Damen-Kaffee

mit Gebäck,

verbunden mit Konzert.

Es laden freundlichst ein

E. Kaiser und Frau.

Stadttheater in Waldenburg.

Hôtel „Goldenes Schwert“.

Dienstag den 25. März 1919, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr:

Zum 9. Male!

Das Schwarzwaldmädchl.

Operette in 3 Akten von G. Reibhardt. Musik von Leon Jessel.

Mittwoch den 26. März 1919, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr:

Zum 3. Male!

Graf Habenichts.

Operette in 3 Akten von Winterberg.

Donnerstag den 27. März 1919, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr:

Benefizvorstellung der Soubrette Fri. Heddy Lassalle.

Die Försterchristl.

Operette in 3 Akten von G. Jarno.

Preise der Plätze bei allen Vorstellungen wie bekannt. Vorverkauf bei Robert Hahn.

Orchester: Gesamte Waldenburger Bergkapelle.

Backen

Können Sie auf jedem Gaskocher mittelst der

Moha-Gasbackform,

die jetzt wieder zu haben bei

Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Rechnungs- Tagebücher

für
Bezirks-Hebammen
wieder vorrätig.

Buchdruckerei
Ferd. Domel's Erben.

Bedienungsfrau oder Mädchen bald gesucht von
Elise Pohl, Gartenstraße 3a.

Geerter, verschließbarer Raum mit Licht, Nähe Hermannstr., zu mieten gesucht. Angebote unter L. 50 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Logis zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sofort oder 1. April zu mieten gesucht. Zuschriften an Monteur Richter, Herberge zur Heimat.


APOLLO
Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)

Heute letzter Tag:

Jettchen Gebert.

Nach dem weltberühmten Roman von Georg Hermann.

Ab Dienstag

ein ganz außergewöhnlicher, das Publikum in höchst spannende Aufregung versetzender Film:

Das Goldtal

mit dem beliebtesten und bekanntesten

Mogens Enger.

Wild-West-Drama
in 4 Akten.